Lesen für alle: Inklusion in unseren Leseprojekten

Projektinformationen · November 2021

In der Leseecke Rincón de Cuentos liest die 13-jährige Yuris anderen Kindern vor. Sie hat geistige und körperliche Beeinträchtigungen.

Liebe Leserinnen und Leser,

auf diesen Seiten berichten wir ergänzend zu unseren *noticias no. 89* über Menschen aus der Leseecke Rincón de Cuentos im Dorf Los Ángeles/Malacatoya sowie aus der Deutsch-Nicaraguanischen Bibliothek mit dem Bücherbus Bertolt Brecht. Wir geben Ihnen hiermit einen tieferen Einblick in das aktuelle Geschehen in den Projekten.
Mehr Informationen über unsere kulturelle Bildungsarbeit in Nicaragua finden Sie im Internet unter www.panyarte.de. Rufen Sie uns auch gerne an oder schreiben Sie uns! Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen.

Viel Spaß beim Lesen!
Ihr Pan y Arte-Team

Inhalt

Grußwort 1

Johannes Kranz zu Gast im Rincón de Cuentos 2

"Ein Platz für alle!"
Inklusive Arbeit in der Deutsch-Nicaraguanischen Bibliothek 4

Interview mit dem Musiker Miguel Navarrete über
seine Beziehung zur Biblioteca 6

Johannes Kranz, stellvertretender Leiter der Casa de los Tres Mundos, zu Besuch im Rincón de Cuentos im Dorf Los Ángeles, Malacatoya

Im Oktober hat sich Johannes Kranz auf den Weg nach Malacatoya gemacht und Milagros López, Leiterin der Leseecke Rincón de Cuentos, einen Tag bei der Arbeit begleitet. Dabei hat er die 13-jährige Yuris Josselin kennengelernt.

Malacatoya, 12.Oktober 2021

Setup: Ich fahre heute, 12. Oktober 2021, nach Malacatoya, um mich im Rincón de Cuentos, der Leseecke im Dorf, mit einer jungen Frau zu treffen, die mir unsere Projektleiterin Milagros López als die „treueste Leserin der Kinderbibliothek" empfohlen hat. Es ist früh am Tag und noch frisch, und ich fahre auf der neu gepflasterten Landstraße von Granada Richtung Norden, entlang des großen Nicaraguasees.

In den ersten Jahren, als wir die Siedlung Los Angeles für die Opfer des Hurrikan Mitch (1998) bauten, war die Straße besonders in der Regenzeit so schlecht, dass man gut zwei Stunden für den Weg rechnen musste: Es ging durch tiefe Schlammlöcher, nur mit Vierradantrieb passierbar, und dann weiter mit einer abenteuerlich heruntergekommenen Fähre, auf der die alten gelben Schulbusse und die Lastautos, vollbeladen mit Reis und Bananen, über den Fluss Tipitapa gebracht wurden. Oft war der Motor der Fähre auch noch kaputt, und die Übersetzenden mussten dann jedes Mal mithelfen, die Fähre an einem rostigen Drahtseil auf die andere Seite des Flusses zu ziehen. Letztes Jahr ist aber endlich die neue Verbindungsstraße, inklusive einer modernen Betonbrücke fertig geworden, und ich komme nach nur 20 Minuten Autofahrt in Malacatoya an.

Der Rincón de Cuentos liegt am Dorfplatz in einer schattigen Ecke, umgeben von Palmen und Bananenstauden. Der Rincón ist nicht einfach nur eine Kinderbibliothek auf dem Land, sondern eher ein „Märchenhäuschen", ein sehr kleines, aber sehr lebendiges „Kulturzentrum", könnte man beinahe sagen. Ich bin ja vorsichtig beim Thema Entwicklungsprojekt-Tourismus, aber heute tut es mir richtig leid, dass ich Ihnen diese Szene nicht persönlich zeigen kann: Neben der Buchausleihe werden in einem Kreis von Kindern Geschichten erzählt, es wird geschmökert und einander vorgelesen, an einem Tisch im Nebenraum basteln die Mütter Weihnachtsschmuck und im überdachten Hof gibt es Musikstunden und dann Kinderspiele in Gruppen.

Yuris ist ein stilles Mädchen, das mitten im Trubel der Kinder an einem Tisch sitzt, manchmal hat sie ein kleines Kind auf dem Schoß oder ist über ein Buch gebeugt. Milagros López, die Leiterin der Bibliothek, sagt mir, dass Yuris gleich um die Ecke wohnt und schon seit gut sechs Jahren beinahe täglich hierherkommt, trotz einer starken körperlichen und geistigen Behinderung. Und wenn sie einmal nicht kann, zum Beispiel wenn es stark regnet, dann schickt sie jemanden, der Bescheid sagt. Sie sei schon in der Volksschule nicht mitgekommen, und hat im Rincón dann mit den Kinderbüchern rudimentär lesen gelernt. Jetzt hilft sie, im Rincón Ordnung zu halten, sie schaut mit den Kleinen Bilderbücher an oder erzählt eine Geschichte, ganz langsam, aber konzentriert, und die Kinder hören ihr aufmerksam zu. Sie scheinen Yuris sehr zu mögen und zu respektieren.

JOHANNES KRANZ: Wie bist du hierhergekommen und wie bist du zum Rincón de Cuentos gestoßen?

Yuris sagt zuerst nichts und lächelt scheu. Milagros, die beim Interview mit am Tisch sitzt, erzählt, dass Yuris‘ Mutter eine der Begünstigten des Dorfprojekts Los Angeles ist. Vor dem Hurrikan Mitch lebten sie in Tepalón, einer Siedlung entlang des Flusses Malacatoya, die dann überschwemmt worden war. Als ich Yuris nach den ersten Jahren im Dorf frage, erinnert sie sich auch kaum, sie war damals ein kleines Kind. Dann fängt Yuris an zu erzählen:

YURIS: Früher war ich nie im Rincón, eines Tages wollte ich aber sehen, was es hier gibt, und seitdem komme ich jeden Tag. Mich interessieren die Bücher, auch das Basteln, ich lese gerne oder höre einfach zu, wenn Geschichten vorgelesen werden. Hier ist es viel netter als in der Schule, deshalb komme ich so gerne hierher.

JOHANNES KRANZ: Sehr gut. Und von den Büchern hier, welche sind deine Lieblingsbücher?

YURIS: Ich habe sehr viele Bücher gelesen, sicher zehn. Aber ich erinnere mich gut, eines, das mir sehr gut gefällt, ist das vom „Hombre Mosca“ (Fly Guy), wir haben es heute gelesen.

Wenn ich nicht hier bin, bin ich zuhause und helfe meiner Mutter. Wir sind fünf Geschwister: Hector, Rosa, Lourdes, Karol und ich, ich bin die Jüngste. Eigentlich waren wir sieben, aber zwei sind gestorben. Wir hatten auch viele Hühner, aber die sind leider weggelaufen. Zuhause helfe ich saubermachen und koche. Auch hier helfe ich Milagros, den Rincón sauber zu halten, ich fege ein bisschen, staube die Bücher ab.

MILAGROS: Yuris kann nicht lange stehen, wegen ihrer Krankheit, aber sie hilft mir wirklich, vor allem mit den Kindern. Sie ist total interessiert für alles Neue, sie ist sehr geduldig, beim Basteln erklärt sie den Kindern immer, wie etwas geht. Sie hat sich Achtung bei den Kindern verschafft, sie ist sehr beliebt, und die Kinder folgen ihr auch, wenn sie bei einem Streit eingreift. Ich habe viel von Yuris gelernt. Ihre Situation hat mir immer wieder die Augen geöffnet, was man erreichen kann, trotz der großen Schwierigkeiten und Einschränkungen, mit der Yuris leben muss.

Ein Platz für alle: Soziale und kulturelle Teilhabe in der Deutsch-Nicaraguanischen Bibliothek

Seit Jahren arbeitet die Deutsch-Nicaraguanische Bibliothek eng mit lokalen Organisationen zusammen, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit körperlichen, geistigen und emotionalen Beeinträchtigungen betreuen.

Regelmäßig besuchen Kinder und Jugendliche mit Behinderung die Biblioteca, malen, tanzen oder basteln mit den Mitarbeiter:innen und anderen Besucher:innen. Oft erzählt die Leiterin des Kinderlesesaals Vanessa Cruz auch Geschichten, die sie mit einigen anderen Kindern szenisch umsetzt. Dann ist die Freude unter allen Beteiligten groß: Gebannt hören die jungen Gäste zu und es darf auch laut gelacht werden! Vanessa Cruz sagt voller Faszination für die Kinder, die von der nicaraguanischen Organisation Psicoballet kommen:

> „Diese Kinder geben uns eine Million Umarmungen und zeigen bedingungslos ihre Gefühle. Die einzige Behinderung im Leben ist eine falsche Einstellung."

Eine andere Organisation, die oft in der Biblioteca anzutreffen ist, ist das Ballet Folclórico Ometepelt. Das Ballet arbeitet mit gehörlosen und hörenden Kindern zusammen und ermöglicht ihnen eine Begegnung mit Tanz und Musik. Es geht Silvia Aguirre, der stellvertretenden Leiterin von Ometepelt, darum, dass gehörlose Kinder durch das Tanzen einen Teil der nicaraguanischen Kultur erfahren. Denn das Tanzen gehört in Nicaragua zu jedem Fest dazu und die Auswahl an traditionellen Tänzen ist groß „Gehörlosigkeit bedeutet nicht, dass diese Kinder nicht zu Musik tanzen können. Tanzen kann jede:r und wir alle haben ein Recht darauf, unsere Gefühle durch das Tanzen auszudrücken, auch wenn manche Menschen die Musik nicht hören können."

Der Leiter von Ometepelt, Bismarck González, fügt hinzu: „Wir fördern mit unserer Initiative Werte, bei denen der Respekt und die Liebe für unsere Kultur ganz oben stehen. Unsere Kultur wollen wir zeigen und gleichzeitig schützen – und dazu brauchen wir alle Nicaraguaner:innen, unabhängig davon, ob man hören kann oder eine andere Beeinträchtigung hat." Bismarck ist selbst Tanzlehrer und hält es für eine wichtige Erfahrung, dass Lehrer:innen bei ihrer Arbeit Menschen mit unterschiedlichen körperlichen und geistigen Voraussetzungen zusammenbringen:

> „Denn wir lernen alle von- und miteinander, und zwar ein Leben lang!"

Die Zusammenarbeit mit der Deutsch-Nicaraguanischen Bibliothek verstehen Silvia und Bismarck als Prozess, in den viele verschiedene Menschen einbezogen werden: Hörende, Gehörlose, Mitarbeiter:innen der Bibliothek, Lehrer:innen und vor allem auch Eltern. Die inklusive Arbeit ist eine Konstante in der Bibliothek, auf die das Team stolz ist, denn noch immer gibt es nur wenige Angebote in Nicaragua, bei denen Menschen mit und ohne Behinderung aufeinandertreffen.

Interview mit Miguel Navarrete, Gitarrist der Band NADSAT über seine Beziehung zur Deutsch-Nicaraguanischen Bibliothek in Managua

Seit Jahren versteht sich die Bibliothek im Viertel Linda Vista inmitten der Hauptstadt Managua nicht mehr nur als Ort des Lesens, sondern als lebendiges Kulturzentrum. Neben Theater, Film, Lesungen und Bastelaktionen findet auch Musik einen festen Platz im Programm der Bibliothek. Eine Band, die eine enge Beziehung zur Biblioteca pflegt, ist NADSAT. Johannes Kranz hat sich per Zoom mit dem Gitarristen Miguel Navarrete getroffen.

06. Oktober 2021, via Zoom

JOHANNES KRANZ: Vielleicht erzählst du uns erst einmal, wie die Beziehung zwischen eurer Rockband „Nadsat“ und der Deutsch-Nicaraguanischen Bibliothek zustande kam?!

MIGUEL: Klar. Also, das war 2019, da hat uns ein Freund kontaktiert, der Rapper Frank, der zusammen mit der Bibliothek damals ein Festival organisiert hat und uns bat, ihn bei seinem Auftritt als Band instrumental zu begleiten. Wir haben zusammen drei Songs aufgeführt - zwei von Frank, und ein eigenes Lied - neben anderen Bands, die damals dort auftraten. Das war die erste Zusammenarbeit mit der Bibliothek. Kurios daran war, dass wir unseren Proberaum in Linda Vista hatten, und zwar ganz in der Nähe. Und wir haben uns im Nachhinein gewundert, wie man bei so viel Affinität nebeneinander her arbeiten kann und nichts vom anderen weiß: so viele interessante Künstler, Persönlichkeiten, die in der Biblioteca ein- und ausgehen - ein Riesenpotential - warum haben wir noch nie zuvor was zusammen gemacht?! Im Jahr 2020 jedenfalls bekamen wir dann wieder eine Einladung, diesmal war es das Jubiläum der Bibliothek. Durch die Pandemie war alles zu, es waren keine Konzerte möglich, und wir alle waren eingesperrt.

Ich spiele in unserer Band Gitarre, produziere aber auch die Songs. Auf die Einladung hin haben wir uns gedacht, produzieren wir doch den Song *in* der Bibliothek, ein spannender Raum, der seinerseits in diesem Moment wegen COVID geschlossen war. Und so haben wir zuerst nur einen Song unserer neuen Platte in der Bibliothek geprobt und ganz improvisiert mit unseren eigenen Handys aufgenommen. Das war natürlich ziemlich chaotisch, wir haben alles selbst gemacht: Soundcheck, Spielen, Aufnehmen, Filmen, aber das war eine tolle Erfahrung. Die Bibliothek lancierte das Video und so entwickelte sich eine engere Zusammenarbeit und Freundschaft mit Markgee und den anderen Teammitgliedern.

Ein Jahr später, also Anfang 2021, wurde eine kleine Produktionsfirma, *La Bolsa Producciones*, auf das Video aufmerksam und sie sagten uns: „Super Konzept, aber technisch könnte man das viel besser machen." Und so haben wir bei der Bibliothek angefragt, ob wir das noch einmal professionell aufnehmen könnten, und sie haben uns sofort zugesagt. Eine Sammlung von Bildern moderner Kunst, die die Bibliothek gerade zur Ausstellung hatte, bot eine super Kulisse, das kreative Chaos war perfekt. Markgee sagte: „Arrangiert den Lesesaal, wie ihr wollt, verwendet die Bücher als Requisiten, macht einfach, was ihr wollt!" Das Spannende daran war, dass eine „Bibliothek" ja eigentlich ein Ort der Stille und der Ordnung ist, alle Bücher schön an ihrem Platz und bitte kein lautes Wort! Und wir haben dann zwei Tage ordentlich Lärm gemacht und die Bibliothek auf den Kopf gestellt 😊... Das Album ist noch in Produktion, aber einen Song, „Lala Gartija", gibt's schon als Preview zu sehen (hier).

Seitdem haben wir bei verschiedenen Gelegenheiten eng zusammengearbeitet, bei Events, Workshops, beim Theaterfestival in der Biblioteca. Ich bin von meiner Ausbildung her Soziologe. Und da wir durch COVID sowieso alle eingeschränkt waren, haben wir einen virtuellen Arbeitskreis gebildet, wo wir uns zu Methoden des sozialen Theaters ausgetauscht haben. Die Bibliothek ist für uns mittlerweile eine Art „interkultureller Salon", ein Künstlertreffpunkt geworden.

JOHANNES KRANZ: Ausgezeichnet, tolles Experiment... Die Musik von Nadsat ist ja selbst eine Mischung aus Indie-Rock, Funk, Jazz, auch Trova. Und es wird in jedem Lied eine kleine Geschichte erzählt, richtig?

Miguel: Genau, Geschichten erzählen spielt bei uns eine wichtige Rolle, eigentlich in allen unseren Liedern. Als wir mit der Band anfingen, wollten wir vor allem das machen, und wir gingen bei den Ideen für ein Lied immer von kleinen Begebenheiten aus, von Geschichten, Konflikten oder kleinen Dialogen. In der Band entwickeln wir die Lieder auch meistens in der Gruppe, jeder bringt seine Ideen ein, wir diskutieren, das ist alles sehr bereichernd, und so spinnen wir zusammen die Komposition. Das war auch das Schlimme jetzt während der Pandemie, wo wir über längere Zeit nicht zusammen proben und auftreten konnten.

„Lala Gartija" zum Beispiel erzählt von einer Eidechse in einer existenziellen Krise, dann haben wir den „Clown Lazaro", ein Lied über einen ironischen Antihelden, der in einer traurigen Welt die Leute zum Lachen bringen muss. Oder „Mister Happy", die Geschichte von einem Mann, der seinen imaginären Freund umgebracht hat, und zur Polizei geht, um sich zu stellen. Die nimmt ihn nicht ernst, schöpft aber dann doch Verdacht, weil sie glauben, er sei verrückt und habe vielleicht wirklich jemanden umgebracht. Wir fanden die Idee super faszinierend, und Mr. Happy ist inzwischen unser bekanntestes Lied (hier). Was unser Musikgenre betrifft, ist es genau wie du sagst. Wir nennen uns selbst ein „Gallo Pinto", ein buntes Gemisch aus Reis und Bohnen: Manchmal geben wir Chiltoma rein (grüne Paprika), manchmal Knoblauch oder Zwiebeln – Rock, Blues, Funk, Jazz...

JOHANNES KRANZ. Wie hat sich die Band zusammengefunden? Freunde auf der Uni, im Barrio, in den Bars von Managua...?

MIGUEL: Wir sagen immer – halb im Spaß – die Band ist in der „Ruta 119“ entstanden, einer Buslinie hier in der Hauptstadt. Das war von Anfang an unser Konzept, wir sind ganz gewöhnliche Jungs. Wir sind alle Autodidakten.

Wir arbeiten viel an unserer Musik, aber wir haben alle verschiedene Berufe oder Ausbildungen. Die Message ist dabei natürlich auch, dass jeder Mensch Musik machen kann, wenn es ihn zu ihr zieht, wenn er es ernst meint und dran bleibt. Das mit der *Ruta* ist eigentlich nicht wörtlich zu nehmen. Die Band entstand im letzten Jahr am Gymnasium, genau gesagt 2014, es war unser Mathelehrer, der die Idee hatte! Er sagte: „Ihr habt hier in der Klasse einen Gitarristen, einen Schlagzeuger, einen Bassisten - ihr spinnt ja, warum macht ihr nicht eine Band?!“ Und so haben wir angefangen.

Der Name „Natsad“ kommt übrigens von Kubricks Film *Clockwork Orange*. Im Film ist „Natsad“ der Jargon, das Idiom einer Jugendbande in London, die gegen ein totalitäres Regime aufsteht. Wir identifizieren uns mit der Idee, dass die gesellschaftlichen Systeme auf der ganzen Welt immer wieder die Natur des Menschen unterdrücken wollen. Eines unserer Lieder heißt „Zanate Blues“. In diesem Sinne identifizieren wir uns mit dem *zanate*, diesem seltsamen Vogel [Anmerkung: Der *zanate* ein schwarzer elsternartiger Vogel, der in Deutsch Dohlengrackel heißt und in Nicaragua sehr weit verbreitet ist.]: Wir sind wie der *zanate* Träumer, Streuner, gleichzeitig geduldig und fleißig, Unterdrückte, humorvolle Schlingel, aber mit viel Menschlichkeit, in allem was wir anstellen!

Ich habe übrigens neben der Deutschen Bibliothek in Managua auch einen direkten Bezug zu Deutschland, denn ich mache gerade einen Online-Masterlehrgang in Lateinamerikanischen Studien an der Uni Bielefeld! Für Ende Oktober ist der Launch der Platte geplant, die in der Bibliothek aufgenommen wurde:

https://www.youtube.com/channel/UCEL345K5OkHlcm5rqWhuIVA.

JOHANNES KRANZ: Ausgezeichnet. Die Türen im Kulturzentrum Casa de los Tres Mundos in Granada stehen euch offen für ein Konzert mit Natsad, sobald die Situation es wieder zulässt. Vielen Dank für das interessante Gespräch!

„El camino al arte y la cultura es la lectura.“
Der Weg zu Kunst und Kultur ist das Lesen.

Lesen und Schreiben sind Schlüssel für die gesellschaftliche Teilhabe. Unsere jahrzehntelang erprobten Programme im Rincón de Cuentos, in der Biblioteca und im Bücherbus richten sich an **alle** Menschen. Hier ist jede und jeder willkommen und kann ihr und sein Talent entdecken!

Wir können von- und miteinander lernen und so zu einer starken Gemeinschaft zusammenwachsen. Nur gemeinsam verändern wir das Gesicht der Welt!

Kontakt	Spenden	Impressum
Pan y Arte e.V. Rothenburg 41 D-48143 Münster Tel. +49 (0)251 488 20 50 info@panyarte.de www.panyarte.de	Bank für Sozialwirtschaft Köln Spendenkonto IBAN DE90 3702 0500 0008 3700 00 BIC BFSWDE33XXX Stichwort: Leseinseln	Verantwortlich: Claudia Berns Redaktion: Claudia Berns, Johannes Kranz Mitarbeit: Johannes Kranz Fotos: J. Kranz, C. Suárez